

Kormoran – auch in Brüssel ein Thema ohne Ende?

Auf Initiative des Ministers für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommerns, Dr. Till Backhaus, hatte der Minister und der Ausschuss der Regionen am 04.11.08 zu einer Konferenz mit dem Thema „Kormorane im Spannungsfeld von Fischerei und Artenschutz – Regionale oder Europäische Lösungen“ eingeladen. Unterstützt wurde das Anliegen des Ministers vom Mitglied des Europäischen Parlaments, Dr. Heinz Kindermann, der einen Bericht über die Erstellung eines Europäischen Kormoran-Managementplanes an das Europäische Parlament vorbereitet hatte. Die Konferenz sollte der Frage nachgehen, ob ein Europäischer Managementplan für Kormorane notwendig und machbar ist.

EU-weiter Managementplan und Aufhebung des Schutzstatus des Kormorans in der europäischen Vogelschutzrichtlinie

Ableitend von den unübersehbaren und nachweislichen Schäden in der Fischerei und den wenig erfolgreichen Maßnahmen zur Reduzierung der Bestände in MV forderte Minister Backhaus einen regional übergreifenden wissenschaftlich begründeten und begleiteten Managementplan der EU zur Reduzierung der Kormoranbestände, da Vögel sich nun mal nicht an Ländergrenzen halten. Er bezweifelte den Erfolg von Aalbesatzmaßnahmen insbesondere auch im Einzugsgebiet der Elbe, wenn nicht regional übergreifend die Kormoranbestände europaweit in Übereinstimmung mit den Interessen zum Schutz der Aale gebracht werden.

Ein möglicher Weg dazu sei, den Kormoran in die Liste der jagdbaren Vögel der Vogelschutzrichtlinie aufzunehmen. Damit wäre eine Bewirtschaftung des Kormorans ähnlich der Wildbewirtschaftung auch von der EU sanktioniert.

Französische Fischer nahezu am Ende

Sehr anschaulich und auch emotional schilderte das Mitglied des Regionalrates der französischen Region Pays de la Loire, Jean-Yves Grelaud, die Situation der Binnenfischer in Frankreich. Bis zum Jahr 1980 hat sich die Fischerei, insbesondere die Teichwirtschaft, kontinuierlich entwickelt. Ab diesem Zeitpunkt gingen mit dem Auftauchen der ersten Kormorane die Erträge zurück. Die Verluste liegen bei 200 bis 400kg/ha Teichfläche. Jährlich werden über 31 000 Kormorane in Frankreich geschossen. Die Kosten pro geschossenem Kormoran liegen bei 100 bis 200 Euro jährlich. Der Erfolg ist gleich Null. Auch alle anderen Vergrämungsmaßnahmen hatten keine sichtbaren Ergebnisse. Die Populationsdynamik der Kormorane füllt Eingriffe in den Bestand jederzeit wieder auf. Frankreichs Fischer verzweifeln. Wenn keine europäische Lösung in absehbarer Zeit gefunden wird, wird die Fischerei verschwinden. Noch ist es nicht zu spät, das Gleichgewicht in der Natur wieder herzustellen und den Fischern eine Zukunft in ihrem Beruf zu sichern.

Gleitende Reduzierung der Kormoranbestände in Europa

Der Österreicher, Dr. Franz Kohl, als Vertreter der Europäischen Anglervereinigung forderte gleichfalls eine regional übergreifende europäische Koordination von Maßnahmen gegen den Kormoran begleitet von einem EU-finanzierten Top-Monitoring. Notwendig sei eine gleitende Reduzierung der Bestände im Verlauf von 8 bis 10 Jahren. Er forderte die EU auf endlich verbindlich zu definieren, was nach Artikel 9 der Vogelschutzrichtlinie „erhebliche Schäden“ sind, die ein Eingreifen in die Kormoranbestände erforderlich machen.

Vertrauen aufbauen

Sehr wissenschaftlich aber trotzdem verständlich analysierte Dr. Felix Rauschmayer vom Helmholtz Zentrum für Umweltforschung die gegenwärtigen Konflikte zwischen Fischern und Vogelschützern. Es komme jetzt darauf an, Vertrauen aufzubauen, miteinander ohne Vorbehalte zu sprechen und Verbindungen auf europäischer Ebene zu suchen und zu schaffen. Danach sei es nötig, gemeinsam mit der EU über einen Plan und das notwendige Budget zu reden. Auf jeden Fall sei die jetzige Situation nicht attraktiv.

Kormorane wie Wildschweine bewirtschaften

Joseph Daul, Mitglied des Europäischen Parlaments, appellierte an die Einsicht aller Beteiligten beim schwierigen Kormoranthema Vernunft und Weitsichtigkeit zu zeigen. Was bei anderen Tieren möglich ist, um Schäden zu vermeiden und ein natürliches Gleichgewicht herzustellen, müsse auch beim Kormoran zu erreichen sein. Was wäre, wenn die Jäger nicht gezielt in die Wildschweinbestände eingreifen würden? Während Wildschweine regional in den Griff zu bekommen sind, erfordere jedoch der Kormoran ein überregionales Management.

Signifikante Schäden durch den Kormoran nicht bewiesen

Dr. Andreas von Lindeiner, Landesbund für Vogelschutz in Bayern und Vertreter von Birdlife, der internationalen Dachorganisation des NABU, stellte fest, dass Abschüsse von Kormoranen, Vergrämungsmaßnahmen, Störungen an Schlafplätzen und ähnliches nicht zielführend sind. Genauso wenig zielführend ist es, dem Kormoran allein die Schuld für Fischverluste zuzuweisen. Sehr häufig seien Bewirtschaftungsfehler der Fischer die Ursache für Verluste, die unter anderem Fische in ungeeignete Gewässer aussetzen würden. Auch Krankheiten und Schadstoffeinleitungen kämen als Ursache in Frage. Es seien noch viele Untersuchungen notwendig, um ökonomische Verluste und ökologische Schäden durch den Kormoran zu belegen. Eindeutig sprach sich von Lindeiner gegen einen gesamteuropäischen Managementplan und eine damit verbundene Reduzierung der Bestände sowie gegen die Aufnahme des Kormorans in den Anhang II (Jagdbare Vögel) der Vogelschutzrichtlinie aus. Allenfalls kann er sich regionale Lösungsansätze vorstellen ähnlich dem Schweizer Modell. (Das Schweizer Modell gestattet Maßnahmen gegen den Kormoran auf

Fließgewässern und Kleingewässern unter 50 Hektar, in denen Fischbestände nach Auffassung der Modellvertreter gefährdet sind. Nicht zugelassen sind Eingriffe auf Gewässern über 50 Hektar und auf Flusstauen. Das Modell schreibt einen Bestand von mindestens 206 Brutpaaren in der Schweiz vor. Von Schweizer Berufsfischern wird das Modell nicht mitgetragen. Der Verfasser)

Dr. David Carss, Vorsitzender von Intercafe berichtete über die Arbeit von Redcafe und Intercafe – Projekte, die der Erfassung der bestehenden Situation dienen bzw. dienen. Seinen Ausführungen waren keine konkreten Aussagen zum Thema der Konferenz zu entnehmen.

EU-Kommission hat Kormoranproblem unterschätzt

Mit Spannung wurde der Redebeitrag von Dr. Patrick Murphy, des zuständigen Referatsleiter der Kommission für die Vogelschutzrichtlinie, erwartet. Er gab zu, dass die Kommission die Konflikte unterschätzt hat, die sich aus der ansteigenden Kormoranpopulation ergeben und die in einigen Regionen einer Lösung bedürfen. Wenn die Bevölkerung mit einer EU-Richtlinie nicht einverstanden ist, dann lasse sich diese auch nicht durchsetzen. Die Möglichkeiten zur Reduzierung von Schäden durch den Kormoran, wie Artikel 9 der Vogelschutzrichtlinie es zulässt, werden jedoch von den Mitgliedsstaaten wenig oder gar nicht genutzt. Eine der Ursachen dafür können unterschiedliche Auffassungen darüber sein was ein „erheblicher Schaden“ sei.

Dr. Murphy kündigte an, dass die Kommission sich des Problems annehmen werde und dafür Mittel bereitstelle. Eine Arbeitsgruppe wird zunächst Fakten erfassen und auswerten. Dazu müssen Daten aus allen 27 Mitgliedstaaten erfasst werden. Die Kommission wird auch den „erheblichen Schaden“ definieren. Bereits für das Jahr 2009 kündigte er ein „Leitdokument“ zur Problembehandlung an.

Keine Kompromissbereitschaft zeigte der Kommissionsvertreter zum Vorschlag, den Kormoran als jagdbaren Vogel in den Anhang II der Vogelschutzrichtlinie aufzunehmen.

Fischereivertreter aktiv

Die Diskussionsrunden waren zeitlich sehr kurz bemessen. Wesentliche zielführende Beiträge kamen ausschließlich von deutscher Seite, insbesondere von Peter Mohnert, VDSF, Norbert Kahlfuss, Küstenfischereiverband und Günter Markstein, Landesfischereiverband Brandenburg. Übereinstimmend machten sie darauf aufmerksam, dass im Gegensatz zu Behauptungen der Kormoranschützer ökonomische und ökologische Schäden sowie deren soziale Auswirkungen nicht nur in Deutschland ausreichend dokumentiert sind. Es besteht das dringende Gebot nun endlich in die Bestände einzugreifen, um die Existenz der Fischer nicht noch weiter zu gefährden, die Ökosysteme zu schützen und den Menschen wieder ausreichend Fisch aus heimischen Gewässern anbieten zu können.

Kommunikation, Kooperation und Koordination

Dr. Heinz Kindermann, MEP und Berichterstatter an das Europäische Parlament stellte abschließend fest, dass man 15 lange Jahre nicht richtig miteinander gesprochen habe. Jetzt käme es darauf an, die Konfrontation zu überwinden und durch drei neue Wörter mit K zu ersetzen – Kommunikation, Kooperation und Koordination.

Der Fischereiausschuss des Europäischen Parlaments wird den „Bericht über die Erstellung eines Europäischen Kormoran-Managementplans zu Reduzierung der zunehmenden Schäden durch Kormorane für Fischbestände, Fischerei und Aquakultur“ dem Parlament zur Beschlussfassung vorlegen.

(Der Bericht liegt im Wortlaut unter 2008/2177(INI) vor. Der Präsident wird, wie im Bericht vorgesehen, vom Parlament beauftragt, die Entschließung zum Bericht dem Rat und der Kommission sowie den Regierungen und Parlamenten der Mitgliedsstaaten zu übermitteln.

Nach Meinung des Verfassers sind die wesentlichen Probleme aus fischereilicher Sicht sowie Lösungsvorschläge im Bericht enthalten. Es wird an der Kommission liegen, die Lösungsvorschläge umzusetzen)

Hinweis:

Neben dem Bericht sind auch weitere Informationen und der Fortgang der Angelegenheit auf den Seiten des Europäischen Parlaments hinterlegt. All das kann unter folgendem Link abgerufen werden:

<http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?type=REPORT&mode=XML&reference=A6-2008-0434&language=DE>